

«Steinzeichen» – ein Waldpfad der Elemente bei Klosters

Dritte Installation im Rahmen der Kampagne «Kunst und Wald»: Hinter Klosters Monbiel wurde am Samstag mit «Steinzeichen» von Juan Rios ein Waldpfad der Elemente eröffnet.

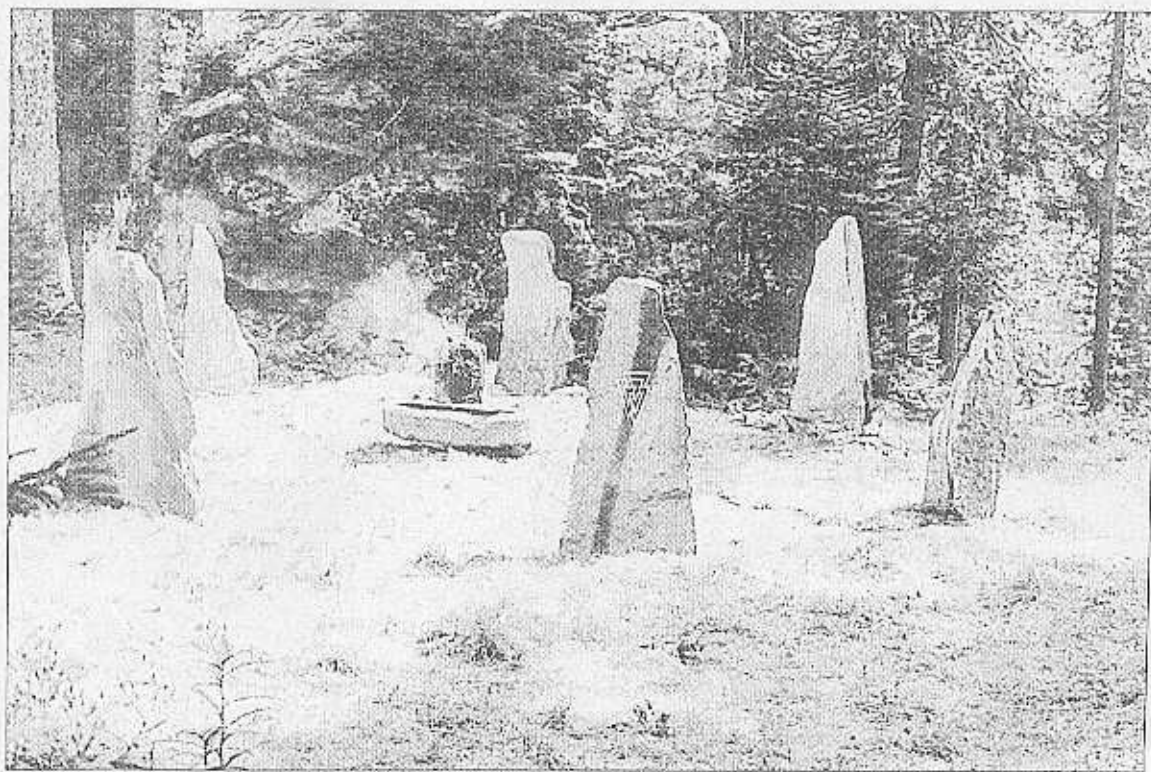
Von Peter Masüger

«Nächst hinter Mambiel hinein ist eine Alp namens Pardenn, die soll die schönste und beste seyn im ganzen Thal. In dieser Alp Pardenn ist ein Boden, der oft verschreit wegen der Hexen Tänzen, masen die meiste hingerichtete arme Hexen bekannt, sie haben auf Pardenner Bödelin ordinarie ihre Versammlungen gehabt», schreibt der Chronist Nicolin Sererhard 1742 in seiner Einfalten Delineation aller Gemeinden gemeinder dreyen Bünden über die kleine Lichtung im Wäldchen kurz vor Pardenn in Klosters Monbiel.

Feuer auf dem Hexenbödeli

Drei mächtige Felsbrocken stehen zwischen hohen Tannen. Sieben Steine (Menhire) bilden einen Kreis. Auf ihrer Innen- bzw. Aussenseite sind seltsame Symbole und Zeichen, ineinander verschlungene konzentrische Kreise oder ineinander geschobene, auf der Spitze stehende Dreiecke zu sehen. Im Mittelpunkt des Kreises liegt ein Mühlstein mit einer flachen Eisenschale. Holz ist darauf aufgeschichtet. Die Installation bildet die erste Station des Waldpfades der Elemente von Juan Rios Ce-Acatl (vgl. auch Spalte links). Sie versinnbildlicht das Feuer. Die vier klassischen Elemente, Feuer, Wasser, Erde und Luft, die in den meisten Kulturen als Ursprung der Schöpfung gelten, sind die Ausgangspunkte des Künstlers für seine Steinzeichen.

Ein nicht ganz unbedeutender Ort sei das Pardenner Hexenbödeli, und die älteren Monbieler wüssten noch, was es damit für eine Bewandnis habe, erläuterte Kreisförster Jürg Stabel mit Bezug auf die Textstelle bei Sererhard. Der Waldpfad sei ein «letztes Hexenzeichen», dem selbst vom kantonalen



Im Zeichen des Feuers: Der erste Steinkreis von Juan Rios Ce-Acatl auf dem Pardenner Hexenbödeli bei Klosters Monbiel.

(Foto Peter Masüger)

Raumplanungsamt die Bewilligung nicht verwehrt worden sei, was nicht so selbstverständlich sei. Das Kreisforstamt Klosters hat das Projekt angeregt, das von der Gemeinde Klosters-Serneus und dem örtlichen Kur- und Verkehrsverein getragen wird.

Im Rahmen der Kampagne «Wald und Kunst», mit deren Lancierung man neue Wege in der Öffentlichkeitsarbeit beschreiten wolle, werde das Projekt von seiner Dienststelle gefördert, erklärte Richard Walder vom kantonalen Forstinspektorat. Ähnliche Projekte sind am Caumasee in Flims und im Nollagebiet bei Thusis (Waldkunstweg) verwirklicht oder im Entstehen. Eine vierte und vorerst letzte Installation ist für den Herbst im Arvenwald von Tamangur geplant (das BT berichtete).

Bewegung des Wassers

Alphornklänge liefern den akustischen Rahmen, als Juan Rios im Beisein von erfreulich viel Publikum als sichtbares Zeichen des Feuers, «das am hellsten in der kreativen Idee und im tatkräftigen Beginnen leuchtet», den Holzstoss in Brand setzt und den Waldpfad eröffnet.

Das Rauschen der Landquart, die die kleine Wiese, Garfion benachbart, umspielt, ist die permanente Begleitmusik zur zweiten Station. Acht Menhire aus rotem Schiefer bilden hier einen Kreis, in der Mitte – gewissermassen in der Schnittstelle von vier der wichtigsten umliegenden Berge – steht eine flache Steinplatte mit einer Vertiefung – wie ein Opferstein. Vögel benutzen sie öfters als «Badewanne». Zeichen, die die Bewegung des Wassers aufnehmen, sind hier mit weisser Acrylfarbe aufgetragen oder eingeritzt. Ausgefräst und mit spezieller Farbe ausgerichen sollen sie die Jahre überdauern. Klein, aber ungeheuer präsent findet man das achtbeinige Pferd Odins aus der norwegischen Mythologie auf einem der Steine. Mit feinem Gespür hat Rios einzelne der Quarzeinsprengsel im roten Schiefer als Kunstwerke erkannt. So scheint ein schräg nach unten verlaufendes Quarzband spiegelbildlich ein weisses Band am Flüela Wisshorn am südlichen Horizont aufzunehmen.

Als Psychogramme, Ausdruck der inneren Kraft des Künstlers, versteht Rios seine Steinzeichen, die in verschiedene Kulturkreise

weisen. In diesem Sinne fühlt sich der Künstler nicht als Schöpfer, sondern als Vermittler von Botschaften, «damit man die eigenen Wurzeln nicht vergisst». Jeder könne sich zu den Zeichen, die er nicht ideographisch auf eine bestimmte Sprache oder Schrift, sondern auf den Ausdruck des Herzens bezogen wissen will, seine eigenen Gedanken machen. Deshalb will er auch nicht fertige Interpretationen liefern, sondern Anstoss zu eigenen Gedanken geben.

Weitere Stationen und ein Buch

Immerhin soll ein in Produktion befindliches Buch mit Photographien und Erläuterungen zum Abschluss des Projektes erscheinen. Noch sind nämlich die Stationen zur Erde – auf der Anhöhe zwischen Novaierbach und Silvrettbach – und zum Element, Luft weiter oben am Silvrettbach, noch nicht ausgeführt. Dies soll im kommenden Jahr, ebenfalls mit Arbeitskräften von «Öko-Job», dem Beschäftigungsprogramm des kantonalen Amtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit (Kiga) geschehen.

Steinzeichen – ein Waldpfad der Elemente [Weg ab Monbiel Schwendi markiert].

Am Schnittpunkt der Kulturen



Als Künstler steht der in Klosters lebende mexikanische Künstler **Juan Rios Ce-Acatl** am Schnittpunkt verschiedener Kulturkreise. Durch Zeichnungen, Installationen und Geschichten hat er dieses bis zum gemeinsamen Mittelpunkt erkundet. Deshalb er-

kennt er auch, dass unsere keltischen Vorfahren und seine aztekischen Ahnen mit Orten, Landschaften und Künsten ähnlich umgegangen sind.

Rios, der 1958 in Mexiko geboren wurde, hat vor 10 Jahren sein Geographiestudium an der Universität von Mexiko City abgeschlossen und ist danach in die Schweiz gekommen. Seit 1988 führt er ein Malatelier in Klosters. 1992 wurde er Mitglied bei der Prättigauer Künstlervereinigung Praekuschka und realisierte verschiedene Einzel- und Gruppenausstellungen. 1995/96 installierte er erste Steinzeichen bei Luzern. Diese sind jetzt, neu gruppiert und ergänzt, bei Klosters zu sehen. Für den Herbst und das kommende Jahr sind unter den Titeln «Art and Desert» und «Art against Erosion» Installationen in Tucson, Arizona, und in Island geplant. *(mas)*

► «'Steinzeichen' ...»